

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant im Dragonerregimente Prinz Eugen von Savoyen Nr. 13 Emmo Grafen Schaffgotsch und dem Statthalterei-Conceptspraktikanten Franz Freiherrn von Walterkirchen die Kämmererwürde tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. März d. J. dem Hilfsämterdirector des Handelsgerichtes in Wien Johann Kubasta anlässlich der von ihm erbetenen Vererbung in den bleibenden Ruhestand tafzfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Graz Mathias Mody zum Bezirksrichter in Birkfeld ernannt und versetzt: die Bezirksrichter Victor Rochel von Weiz nach Voitsberg und Gustav Stirner von St. Gallen nach Weiz.

Nichtamtlicher Theil.

Affaire Schönerer im Reichsrathe.

Wien, 20. März.

Das Abgeordnetenhaus hat heute mit überwältigender Majorität beschlossen, den Abgeordneten Ritter von Schönerer dem Strafgerichte in Wien auszuliefern. Ein auf die Verschleppung dieser Angelegenheit abzielender Antrag des Abgeordneten Pattai wurde abgelehnt. Für denselben erhoben sich die Antisemiten und einige Mitglieder der deutsch-nationalen Vereinigung. Für die Auslieferung erhob sich das ganze Haus, mit Ausnahme der Antisemiten, Demokraten und einiger Mitglieder der deutsch-nationalen Vereinigung. Das Abstimmungs-Resultat rief im ganzen Hause außerordentliche Befriedigung hervor.

Die Debatte über die Affaire Schönerer nahm nicht den erwarteten Umfang an. Nur Schönerer trieb abermals mit dem den Abgeordneten für ihre Neben im Hause gewährten Schutz der Immunität den größten Mißbrauch und erging sich in niedrigen Schmähungen gegen die Presse, das Haus und dessen Präsidenten, der sich schließlich genöthigt sah, diesen

das Parlament compromittierenden Excessen dadurch ein Ende zu bereiten, dass er dem Abgeordneten Schönerer, als er sich selbst in persönlichen Verdächtigungen gefiel, das Wort entzog. Den vom Präsidenten dem Vorredner abgerissenen Faden nahm dann Herr Pattai auf, welchem heute der ihm sonst zur Verfügung stehende Brustton der Ueberzeugung vollständig mangelte. Die Zuhörer mußten den Eindruck gewinnen, dass Herr Pattai, „der Noth gehorchend und nicht dem eigenen Triebe“, seine Rede von Stapel lassen müsse. Es kostete ihm sichtlich große Mühe, den Ueberfall in der Redaction des „Neuen Wiener Tagblattes“ als ganz harmlos hinzustellen. Von einem Eindringen in die Redactions-Localitäten sei nach seiner Absicht gar keine Rede gewesen. Das Material des Strafgerichtes sei unvollständig, und es wäre Pflicht, über den criminellen Thatbestand nähere Daten zu verlangen. Man habe nicht einmal das Einlangen des Protokolls über die Aussage des verhafteten Dr. Lechner abgewartet, obgleich eine Requisition an das Landesgericht möglich gewesen wäre. Pattai versuchte dann zu erweisen, dass ein strafbarer Thatbestand überhaupt nicht vorliege und dass die Anklage tendenziös aufgebaut sei. Er stellte schließlich den Antrag, diesen Bericht an den Immunitätsausschuß mit dem Auftrage zurückzuleiten, neue gerichtliche Acten vom Landesgerichte abzuverlangen und dem Hause neuerlich Bericht zu erstatten. Die Ausführungen Pattai's fielen heute vollständig ab und fanden nur geringe Aufmerksamkeit. Sein Antrag fand die Unterstützung der Antisemiten und der deutsch-nationalen Vereinigung, so dass derselbe neben dem Antrage des Referenten in die parlamentarische Verhandlung gezogen werden konnte.

Als der Präsident dem nächsten Redner, dem Abgeordneten Türk, das Wort ertheilte, leerte sich nahezu das ganze Haus, und die Abgeordneten flüchteten sich in die Couloirs, wo sie vor der Rede dieses fanatischen Antisemiten geschützt waren. Vor dem kleinen Häuflein seiner Gesinnungsgenossen führte er aus, dass man mit der Auslieferung Schönerers Rothschild in gute Laune versetzen wolle, damit dieser in Kriegsgefahr dem Staate Geld vorschiesse. Mit der Abschachtung des Herrn von Schönerer allein werde es aber nicht abgethan sein. Lebhafter Heiterkeit erregte die Aeußerung Türks, dass man von den Antisemiten doch nicht verlangen könne, dass sie sich so benehmen, wie es in dem Conversations-Bezirk nach Knigge geschrieben stehe.

Man habe dem „Herrn Ritter von Schönerer“ ja auch den Säuserwahnsinn zum Vorwurfe gemacht und behauptet, er befinde sich im ersten Stadium des Delirium tremens. Für die Sucht der Presse, „tendenzlos zu entstellen“, führt Redner an, dass man sogar ihn als einen Säuser charakterisierte, indem man berichtete, dass er sich während seiner letzten Rede Rum in seinen Thee gegossen. Infolge dieses Umstandes habe er in den nächsten Tagen eine Reihe von Zuschriften erhalten, in welchen ihm Thee mit Rum, das Hektoliter von 10 fl. bis 45 fl., angeboten wurde. Türk schloß unter dem Beifalle Schönerers mit dem Appell, seinen Herrn und Meister nicht auszuliefern.

Abgeordneter Dr. Lueger bestreitet, dass die Redaction durch Schönerer wirklich in Furcht versetzt worden sei. Wäre dies der Fall gewesen, dann hätte sie gewiß Schönerers Commando: „Auf die Knie!“ befolgt. (Gelächter.) Es liege aber hier ein Tendenzproceß vor. Die Worte: „Unser Kaiser!“ seien erfunden, um der ganzen Angelegenheit einen anti-dynastischen und anti-österreichischen Charakter zu geben. Schönerer sei ein hitziger Mann und habe auch heute eine kolossale Dummheit begangen. Allein ein Verbrecher sei Schönerer nicht. Es würde ihn daher freien, wenn das Parlament in christlicher Liebe gegen die Auslieferung Schönerers stimmen würde. Nach der Rede Luegers wurde die Debatte geschlossen. Präsident Dr. Smolka erwiderte einige Anfragen Schönerers über die geheime Sitzung und die Vertheilung von Eintrittskarten in die Journalistenloge. In letzterer Beziehung bemerkte der Präsident, dass er weder in eine Prüfung der Confession noch der Parteistellung der Herren Journalisten eingehen wollte und hiezu auch nicht berechtigt war.

Unter großer Spannung des Hauses nahm schließlich der Referent Dr. August Weeber das Wort. Er sagte: Nachdem es nicht meine Aufgabe ist und ich mich daher nicht für berechtigt halte, über all dasjenige, was von den Vorrednern der äußersten Linken gesprochen worden ist, in eine Erörterung einzugehen, sondern es vielmehr für meine Pflicht erachte, über dasselbe einfach hinwegzugehen und gar keine Erwägungen daran zu knüpfen, glaube ich, wäre in der Hauptsache meine Aufgabe erschöpft. Ehe ich aber in die sachliche Erwägung eingehe, muß ich einer Verdächtigung begegnen, welche Herr Dr. Lueger gegen mich ausgesprochen und welche den Umstand betrifft,

Feuilleton.

Hypnotismus, Pädagogik und Psychiatrie.

I.

Seit Braid haben viele englische und amerikanische Aerzte den Hypnotismus in wissenschaftlicher Weise zur Krankenbehandlung, insbesondere zur Heilung von Krämpfen und anderen nervösen Affectionen angewandt. Doch erst seit der französische Forscher Bernheim im Jahre 1884 den großen Einfluß nachwies, welchen die suggestive Gedanken- und Willensübertragung auf hypnotisierte Personen hat, entwickelte sich ein neues Heilverfahren, das in dem kurzen Zeitraume seines Bestandes bereits eine Krankheit, welche bisher in ihrem Wesen noch wenig erforscht und noch weniger erfolgreich behandelt worden war, nämlich die sogenannte große Hysterie, hat dem hypnotisch-suggestiven Verfahren in mehr als einer Hinsicht Bedeutendes zu danken.

Im Verfolg der neuen Heilmethode ergaben sich aber auch Erscheinungen, welche darauf schließen ließen, dass dasselbe nicht nur zur Behandlung körperlicher, sondern auch seelischer oder Gemüthsleiden mit Erfolg verwendbar sein dürfte, und die genauere Kenntnis der hypnotischen Suggestion hat es nahegelegt, zu untersuchen, ob und inwiefern man imstande sein würde, im Wege der Suggestionen speciell auf pädagogischem und psychiatrischem Gebiete nutzbringende Wirkungen zu erzielen. Selbstredend wählte man zu ersten Versuchen dieser Art Individuen, welche erfahrungsgemäß

nicht nur für Hypnose, sondern auch für Suggestionen besonders geeignet sind, nämlich Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Dr. August Voisin, ein hervorragendes Mitglied der Pariser hypnotischen Schule, war der erste, welcher durch seine zahlreichen diesbezüglichen Experimente an der Salpêtrière nachwies, dass die hypnotische Suggestion thatsächlich zur Heilung von psychischen oder moralischen Gebrechen mit eminentem Erfolge verwendet werden könne.

Die von Voisin erzielten Resultate wurden von demselben als Thema eines Vortrages auf dem im Vorjahre zu Nancy abgehaltenen wissenschaftlichen Congresse gewählt und boten daselbst Anlass zu einer sehr animiert verlaufenden, interessanten Discussion, welche mit Anerkennung des suggestiven Verfahrens als wissenschaftlich begründbare Methode endete. Es waren dabei hauptsächlich zwei Punkte, welche — als bisher noch zweifelhaft — in den Bereich der Erörterung gezogen wurden, und zwar sind dies: die Anwendung der Suggestion für Erziehungszwecke und zur Frennheilung.

Wie Dr. Liébeault constatirt hat, sind bekanntlich mehr oder minder alle Kinder für Hypnose vorzüglich geeignet, und von dem Zeitpunkte an, mit dem sie in das Stadium des Denkens eingetreten sind, auch suggestibel. Diese Suggestibilität beschränkt sich aber bei denselben nicht, wie bei den meisten Erwachsenen, bloß auf die Perioden des hypnotischen Schlafes oder des ausgesprochen somnambulen Wachens, sondern in geringerem Grade auch auf das normale Wachsein; und eben diese Thatsache ist es, welche für die Pädagogik der Zukunft von bedeutender Tragweite werden dürfte. Denn wenn es auch ein leichtes ist, Kinder von sechs oder acht Jahren zu

hypnotisieren und deren Handlungen durch eine während des Schlafes gemachte Suggestion zu beeinflussen, so ist doch dies Mittel nicht in allen Fällen anwendbar, da es nur bei vollkommen gesunden Kindern gebraucht werden darf — wie selten man aber heute normal entwickelte, nicht krankhafte Kinder findet, ist wohl besonders zu betonen nicht nöthig.

Ganz anders aber stellt sich die Sache, wenn man Suggestionen hervorbringen kann, ohne das zu beeinflussende Kind erst vorher hypnotisieren zu müssen. Und dass dies wirklich praktisch ausführbar, hat, wie bereits angedeutet, Dr. Liébeault auf seiner Klinik mehrfach gezeigt, und rätth dieser hervorragende Hypnotiker, bei Kindern, welche faul, ungehörig oder sonst in geringerem Grade lafferhaft sind, bevor man zur Anwendung der hypnotischen Suggestion schreitet, es mit einfachen Verbal-Suggestionen zu versuchen, welche im wachen Zustande vorzunehmen sind. Er erreichte den beabsichtigten Zweck schon immer dadurch, dass er das betreffende Kind sich gegenüber auf einen Stuhl setzen ließ, demselben vorerst durch gütiges Zureden Vertrauen einflößte und erst, wenn ihm dies gelungen war, die eigentliche Proceedur begann, indem er dem zu Beeinflussenden die Hand auf die Stirne legte, fest in die Augen sah und sodann die Suggestionen mit milder Stimme, aber großer Bestimmtheit und Energie gab. Wenn ein Kind nur mit leichteren Fehlern behaftet ist, so wird man auf die eben beschriebene Weise nach ein- bis dreimaliger Behandlung fast immer seine Absicht erreichen; nicht so aber bei verstockten, moralisch verkommenen Geschöpfen. Im letzteren Falle wird es immer der hypnotischen Suggestion bedürfen, um eine Besserung zu erzielen, da die während des Schlafes

dass der Inhalt des Berichtes den Journalen früher bekannt worden sei, als den Mitgliedern des Hauses. Ich muss constatieren, dass ich das Manuscript des Berichtes der Kanzlei des Hauses zur Drucklegung übergab und dass ich darüber, was den Inhalt des Berichtes betrifft, wohl mit einigen Herren Abgeordneten, aber auch nur mit Abgeordneten, aber mit sonst keiner Privatperson gesprochen habe. Es kann mir wohl das Recht nicht abgesprochen werden, über eine Rechtsanschauung mit einzelnen Abgeordneten zu sprechen. Insofern der Herr Abgeordnete Dr. Lueger meinte, dass sich das Haus vor der Bewilligung eines Tendenzprocesses hüten möge, so kann ich wohl darauf hinweisen, dass nur die rein objective Anschauung des Gesetzes maßgebend sein soll und dass auf die Entscheidung, die Sie hier fällen werden, nur das Gesetz bestimmenden Einflusses nehmen soll. Was das Gesetz betrifft, so handelt es sich darum, dass die Herren sich darüber klar werden, welche Tragweite der Immunität beizulegen ist. Ich habe diese Ansicht bereits ausgesprochen und ich halte sie heute noch aufrecht. Es kann nicht angehen, der Immunität eine solche Ausdehnung zu geben, wie es von Seite des Herrn Vorredners der äußersten Linken des Hauses beliebt wurde, denn es würde dadurch eine Immunität geschaffen, die sich mit den Bestimmungen der Staatsgrundgesetze nicht vereinbaren lässt. Abgeordneter Lueger hat speciell gesagt, es dürfe die Auslieferung nur dann stattfinden, wenn es sich um politische Verbrechen handelt. Die Consequenz einer solchen Auslegung des Gesetzes wäre die, dass geradezu staatsgefährliche Verbrechen von der Auslieferung ausgeschlossen wären. Was die tendenziösen Anklagen betrifft und die Warnung, die Hand zu solchen nicht zu bieten, so stimmt das vollständig mit meinen Anschauungen überein, und ich bin überzeugt, dass das hohe Haus meiner Ueberzeugung beipflichten und den von mir gestellten und vom Ausschusse beschlossenen Antrage auf Auslieferung des Abgeordneten Schönerer zustimmen werde.

Der Präsident schritt hierauf zur Abstimmung. Vor derselben erklärte Dr. Smolka, er habe den Antrag des Abg. Schönerer, dahin gehend, das Haus zu befragen, ob es ihn (Schönerer) noch weiter anhören wolle, nur deshalb zur Abstimmung gebracht, weil das Präsidium der angegriffene Theil war. Allein er müsse constatieren, dass er hiezu geschäftsmäßig nicht verpflichtet war. Das Ergebnis der Abstimmung haben wir bereits im Eingange des Berichtes mitgetheilt. Bemerkte wurde die Thatsache, dass Fürst Liechtenstein an der Spitze mehrerer seiner Getreuen vor der Abstimmung den Saal verlassen hatte.

Damit war aber die Affaire Schönerer noch nicht abgethan. Auch das Bezirksgericht Alfergrund verlangt dessen Auslieferung wegen eines Vergehens, dessen er sich beim Fest-Commerce der «Teutonia» schuldig gemacht haben soll. Der Referent Dr. Hirsch beantragt auch hinsichtlich dieses zweiten Falles, dem Auslieferungsbegehren stattzugeben. In der Debatte nahm wieder Schönerer das Wort, um zu erklären: «Nachdem mir vorhin das Wort entzogen wurde in einer Angelegenheit, welche mich mit Kerker bedrohen kann, entspricht es nicht meinem Gefühle, in der heutigen Sitzung noch ein Wort zu sprechen. Ich verzichte daher auf

gemachten Suggestionen bedeutend tieferen Eindruck machen und von größerer Dauer sind, außerdem aber noch den Vortheil haben, dass der Beeinflusste nichts davon weiß, dass ihm eine andere Person zugesprochen hat, was bei Kindern mit starker Oppositionslust von nicht zu unterschätzendem Werte sein dürfte.

Liebeault führt zwei Fälle als besonders interessante Beispiele von Besserung durch hypnotische Suggestion an, welche auch hier kurz erwähnt werden sollen. Im ersteren Falle handelte es sich um einen Knaben, der sehr lernfaul war. Derselbe wurde von der Mutter mit einem jüngeren Bruder, welcher wegen nervöser Affectionen hypnotisirt werden sollte, ohne die Absicht, mit ihm experimentieren zu lassen, auf die Klinik mitgenommen. Das kranke Kind fürchtete sich aber und wollte um keinen Preis ruhig bleiben, so dass es absolut unmöglich war, mit demselben etwas vorzunehmen. Da erbot sich der ältere Bruder, ein fecker Bursche, vorerst sich selbst hypnotisiren zu lassen, damit der Patient sähe, dass ihm hiebei durchaus nichts Uebles geschehen würde. Liebeault hypnotisirte ihn, und der Knabe lag sehr bald in tiefem Schlaf. Während er schlief, erzählte die Mutter dem Arzte, dass ihr Sohn ein sehr gutes und braves Kind und nur was das Lernen anbelangt, entsetzlich faul sei, so dass sie oft die größte Mühe habe, den Knaben zur Ausarbeitung seiner Schulaufgaben zu bewegen. Liebeault sagte ihr, dass dem leicht abzuhelpen wäre, und er machte dem Schläfer eine Suggestion, indem er ihm befahl, in Zukunft nicht mehr faul zu sein und seinen Studien mit größerem Eifer zu obliegen. Der Erfolg war in diesem Falle ein so vollständiger, dass der Knabe das Muster eines fleißigen Schülers wurde, und während er bisher immer einer der letzten in der

das Wort.» Diese Erklärung wurde vom Hause mit ironischem Gelächter aufgenommen.

Die Abgeordneten Patta und Türk versuchten auch in diesem Falle, Herrn Schönerer als unschuldiges Opfer polizeilicher Verfolgung hinzustellen. Auch Kronawetter meinte, die Polizei sollte doch das Haus nicht mit derlei tendenziösen und muthwilligen Papalien molestieren. Der Redner beschuldigte die Regierungsvertreter, dass sie in Versammlungen nicht selten provocierend auftreten. «Die Regierungsvertreter», meinte Dr. Kronawetter, «hätten das Maul zu halten. Anstatt das Gesetz zu beachten und zu befolgen, gefallen sich diese Leute, die Versammlung zu hofmeistern und zu schulmeistern. Dem Berichte über den vorliegenden Straffall fehle die Gründlichkeit. Ein Polizeibeamter werfe Herrn Schönerer vor, dieser habe ihm verächtliche Blicke zugeworfen und höhnisch angerufen. Ein Blick und dessen Beurtheilung sei aber etwas Subjectives, und was die höhnischen Zurufe betreffe, so seien diese gar nicht im Berichte ausgeführt. Aus diesen Gründen werde er gegen die gerichtliche Verfolgung stimmen.»

Bei der Abstimmung wurde beschlossen, den Abgeordneten Schönerer auch wegen des zweiten Straffalles anzuliefern. Dagegen erhoben sich abermals nur die Antisemiten, Demokraten und die Deutschnationalen Vereinigung. Nach Erledigung der restlichen Tagesordnung wurde das Protokoll der letzten geheimen Sitzung verlesen und hierauf die heutige öffentliche Sitzung um halb 4 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 22. d. M. statt.

Politische Uebersicht.

(Das gemeinsame Kriegsministerium) hat, wie «Nemzet» meldet, den Vertrauensmännern der beiden Regierungen bereits den vorläufigen Voranschlag jener Forderungen mitgetheilt, mit welchen die Militärverwaltung infolge der durch die äußere Situation nothwendigen außerordentlichen Verfügungen vor die Delegationen tritt treten müssen. Die Forderungen beziehen sich theils auf solche Ausgaben, die infolge Autorisation der beiden Regierungen bereits gemacht wurden, theils auf solche, welche in der Zukunft nothwendig werden könnten. In den nächsten Conferenzen in Wien dürfte noch nicht die endgültige Feststellung erfolgen, sondern es werden wahrscheinlich in den nächsten Wochen neuerliche Conferenzen in dieser Angelegenheit stattfinden.

(Parlamentarisches.) Das Abgeordnetenhaus hält vor den Osterferien noch drei Sitzungen. In diesen Sitzungen sollen womöglich jene kleineren Vorlagen, die noch zu erledigen sind, aufgearbeitet werden, insbesondere das Gesetz über die obligatorische Erprobung der Handfeuerwaffen, über die Kosten der Errichtung eines Landwehrausrüstungs-Depots, die czechische Staats-Gewerbeschule in Brünn, die austro-rumänische Grenzregulierung, die Wahlreform für den Tiroler Großgrundbesitz etc. Die Osterferien sollen vom 23. d. bis zum 6. oder 7. April dauern. Die Delegations-Session dürfte nicht vor dem 20. Mai beginnen.

(Kärnten.) Wie der «Politik» gemeldet wird, richteten 56 slovenische Gemeinden Kärntens Dankadressen an die Reichsraths-Abgeordneten Klun und

Schule gewesen war, in den nächsten Jahren zweimal die erste Prämie erhielt.

Das andere Beispiel ist folgendes: Liebeault hatte einen jungen Idioten in Behandlung genommen, welcher für jede intellectuelle Bildung vollkommen unzugänglich war und außerdem stotterte. Man hatte diesem Jungen, trotzdem er schon neun Jahre alt war, nicht einmal noch die Grundbegriffe des Lesens und Rechnens beizubringen vermocht. Nun wurde er häufiger Hypnotisierung unterworfen, und versuchte man durch suggestive Behandlung in ihm die Fähigkeit der Aufmerksamkeit, welche absolut abgieng, zu erwecken. Nach einer zwei Monate andauernden Cur war es gelungen, die Auffassungsfähigkeit des Idioten in solchem Grade zu steigern, dass er nach diesem relativ kurzen Zeitraume bereits lesen konnte und die vier einfachen Rechnungsarten erlernt hatte.

Erfahrungen dieser Art haben nicht nur die Doctoren Liebeault und Voisin, sondern noch viele andere gemacht; die reichhaltigste Sammlung aber, welche bisher hierüber veröffentlicht wurde, stammt von dem Hypnotiker Dr. Dumont aus Nancy. Schreiber dieser Zeilen selbst hat vor einigen Monaten einen einschlägigen Versuch unternommen, wobei einem vierzehnjährigen Burschen, welcher so furchtsam war, dass er aus einem Zimmer sich nicht in ein zweites anstoßendes Zimmer zu gehen getraute, die Furcht abgewöhnt werden sollte. Nach zweimaliger Hypnotisierung und suggestiver Beeinflussung war der Knabe von seiner thörichten Angst befreit, so dass er nun zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht ohne irgend eine Begleitung in jeden finsternen Raum geht und sich selbst nicht genug darüber wundern kann, wie er nur früher so dumm sein konnte, sich davor zu fürchten.

Dr. Polskar wegen deren Neben im Budget-Ausschusse und Abgeordnetenhaus zugunsten der Einführung der slovenischen Unterrichtssprache in den Volksschulen wenigstens bis zur dritten Classe, wo mit dem deutschen Sprachunterrichte begonnen werden kann.

(Das Subcomité des volkswirtschaftlichen Ausschusses) hielt vorgestern eine lange Berathung über das Trunkenheitsgesetz. Es wurde in die Specialdebatte eingegangen und § 1 nach dem Referate des Abg. Sullje mit einigen kleinen Aenderungen angenommen. Der diesfällige Gesetzentwurf enthält im ganzen sechzehn Paragraphen; die Berathung der restlichen Paragraphen dürfte leichter vonstatten gehen.

(Kroatien.) Wie wir erfahren, ist die kroatische Regnicolar-Deputation für den 9. April zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung derselben steht die Berichterstattung von Seite der mit der Sammlung des Materials betraut gewesenen Referenten, worauf die Deputation über den weiteren modus procedendi Beschluss fassen wird.

(Der deutsche Reichstag) und beide Häuser des Landtages genehmigten die Adressen an den Kaiser ohne Debatte einstimmig. Die Adresse des Reichstages versichert den Kaiser der nie wankenden Treue bei Lösung aller Aufgaben, die Kaiser Wilhelm sich gestellt und als Vermächtnis dem deutschen Volke hinterlassen habe. Der Reichstag genehmigte weiters einstimmig den Antrag betreffs Einbringung einer Vorlage über die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm. Hierauf wurde die kaiserliche Ordre betreffs Schließung des Reichstages verlesen und die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

(Die Affaire Boulanger,) vorerst allerdings noch immer die Hauptangelegenheit des Tages in Paris, wird, wie es den Anschein hat, rascher und in anderem Sinne verlaufen, als es der General und seine Freunde erwarteten. Es werden, wie der Ministerpräsident Tirard vorgestern der Kammer mittheilte, weitere Disciplinar-Maßregeln gegen Boulanger ergriffen, und wenn es darüber in der Kammer zu einer Erörterung kommt, so mag es wohl einige heftige Auftritte geben, aber die Niederlage der Freunde Boulangers ist gewiss, denn aus ihrer eigenen Partei, der radicalen, erheben sich schon Gegner wider ihr Treiben, wie die telegraphisch mitgetheilte Erklärung zeigt. Die vorgeschrittenen Radicalen sind Gegner der Boulangeristen. Das Stichwort ihrer Versammlungen ist: «Weg mit Boulanger!»

(Hungernoth in Montenegro.) Wie aus Cetinje gemeldet wird, hat der Nothstand in Montenegro in den letzten Wochen so gewaltige Dimensionen angenommen, dass Fürst Nikolaus sich veranlasst sah, außer den Entsumpfsarbeiten bei Dulcigno und Antivari neue Nothstandsarbeiten anzuordnen. Die wichtigste unter denselben betrifft die Herstellung einer Straße von Bir nach Antivari, bei welchem Baue 200 Personen Beschäftigung finden. Dieselben erhalten jedoch ihren Lohn nicht in Geld, sondern in Cerealien. Außerdem werden in mehreren Districten Staatsmagazine eröffnet, aus welchen an die Bevölkerung Getreide abgegeben wird gegen Vons, die nach der nächsten Ernte zahlbar sind.

(Die bulgarische Frage) rührt sich nicht von der Stelle. In Sofia sind zwei Versionen ver-

Diese wenigen Beispiele dürften genügen, um zu zeigen, dass Suggestionen mit oder ohne vorhergegangene Hypnose an und für sich wohl geeignet wären, bei der Kindererziehung als ein bedeutendes pädagogisches Hilfsmittel zu dienen, wobei man allerdings von vornherein Sorge dafür tragen müsste, jedweden Mißbrauch unmöglich zu machen.

Gustav G e f m a n n.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weizenthurn.

(105. Fortsetzung.)

An demselben Abend noch erstattete Robert seinem Herrn Bericht.

«Die Damen, welche ich in der Rue de Penthièvre im Wagen gesehen habe,» erklärte er, «waren Comtesse Isabelle Delange und ihre Gesellschafterin Elise Dupont!»

«Elise Dupont!» wiederholte der Graf. «Wer ist das?»

«Keine andere, als das Fräulein de Blaine!»

«Wie? Es wäre möglich?»

«Es ist die Thatsache!» versicherte der Kammerdiener eifrig und erzählte dem Grafen alles, was er durch seinen Verwandten hatte erfahren können, auch dass Sidonie am Morgen vor Karls Ankunft das Palais Delange verlassen habe.

«Sie ist ihm also nicht begegnet?»

«Nein! Kaum nachdem er angekommen, ist das Fräulein den Hof hinabgeieilt, hat Jacques ein Billet für die Comtesse gegeben und dann den Wagen bestie-

breitet: nach der einen würde Stambulov erst nach der Rückkehr Stojkows von Constantinopel auf die Depesche des Großveziers antworten; nach der anderen Version würde jede Antwort unterbleiben, weil die Pforte eigentlich nichts weiter als eine Wiederholung der Depesche vom 23. August v. J. gemacht habe. Nachdem aber damals die bulgarische Regierung die Depesche des Großveziers unbeantwortet ließ, ohne daß dies irgend welche Folgen für den Prinzen Ferdinand gehabt hätte, so könne auch diesmal logischerweise die Illegalitäts-Erklärung der Pforte ohne jede Gefahr für Bulgarien unbeantwortet bleiben. Andererseits wird gemeldet, daß Botschafter Melidov schon zweimal in vertraulicher Form der Pforte nahegelegt hätte, die Konsequenzen ihrer Erklärung zu ziehen, das heißt die Entthronung des Coburgers durchzuführen, doch soll der Großvezier eine ausweichende Antwort ertheilt haben.

(Irland.) Eine dem englischen Unterhause vorgelegte Statistik stellt einen Vergleich zwischen den in Folge der Verbrechenacte des letzten Jahres und den des Jahres 1882 unter Gladstone'schem Regime in Irland angestregten Processen an. Während der letzten sechs Monate des Jahres 1882 wurden nach dem damaligen Verbrechen-gesetz 1114 Personen processiert, 466 verurtheilt und 648 freigesprochen. Im letzten Halbjahr dagegen verfielen dem Zwangsgesetz 628 Personen, unter denen 415 verurtheilt und 213 freigesprochen wurden.

(Spanien.) In Alicante und in Valencia wurde eine geheime republikanische Verschwörung entdeckt und zahlreiche Theilnehmer an derselben verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, zur Anschaffung von Löschgeräthen den Gemeinden Sastal und Klein-Beltsh je 60 fl., dann den freiwilligen Feuerwehren in Ruppau 80 fl., in Pürles 60 fl. und in Großleibschitz ebenfals 60 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhte dem Oberstabshauptmann in Budapest zur Vertheilung an dortige Arme 500 fl. übersenden zu lassen.

(Militärisches.) Das Verordnungsblatt für das k. k. Heer meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten, das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen: „Um der Infanterie als Hauptwaffe des Heeres einen Beweis Meiner besonderen Fürsorge zu geben, finde Ich die Stelle eines General-Infanterie-Inspectors zu systematisieren und ernenne hiezu Meinen Herrn Sohn, den Kronprinzen Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Rudolf.“

(Zur Affaire Schönere.) Vom Präsidium des Abgeordnetenhauses ist bereits die Verständigung von der Auslieferung des Abgeordneten Georg Ritter von Schönere an das Landesgericht gelangt. Die Untersuchung wegen des Ueberfalles in einem Redaktions-Bureau wird nunmehr, da alle dem Gerichte bisher bekannt gewordenen Beschuldigten, mit Ausnahme v. Schönere, schon vernommen wurden, in wenigen Tagen abgeschlossen werden. Voraussichtlich wird daher die Schlussverhandlung im kommenden Monate vor dem Er-

gen, welcher ihrer harrte. Jacques bemerkte, daß sie sehr erregt war und es offenbar sehr eilig hatte, sich zu entfernen!

„Wie soll ich aber feststellen, daß diese Elise Dupont meine Cousine war, wenn sie fort ist?“

„Sie kommt zu dem Costümball; so viel hat Jacques von der Jose der Comtesse in Erfahrung gebracht.“

„Was nützt mir das?“

„Es kann dem Herrn Grafen keine Schwierigkeiten bereiten, sich eine Einladungskarte zu verschaffen. Besitzen Sie eine solche, so haben Sie Zutritt zu den Festjalen, und es muß Ihnen gelingen, Ihre Cousine zu ermitteln!“

„Es gilt den Versuch!“, entgegnete der Graf, doch schon regte in seiner Seele neue Hoffnung ihre Schwingen.

Die gewünschte Einladung war bald beschafft, und so war denn Eugene de Montevie von dem Grafen von Bradstone eingeführt und in das Haus der Gräfin Delange auf das Costümfest gekommen, welches diese veranstaltete. Eine geraume Zeit suchte er vergeblich nach Sidonie; aber bald erkannte er in der schönen Person die lang Vermißte. Er beobachtete Sidonie's Zusammenkunft mit Isabelle und Karl und war dann der tief Verschleierte gefolgt und hatte die Hand auf ihren Arm gelegt, als eben die Worte, welche alles in Sidonie in wilden Aufruhr versetzten, an ihr Ohr schlugen.

Während das erschreckte junge Mädchen ihm ihr erschrockenes Antlitz zugewendet, sprach er mit anscheinend tief bewegter Stimme:

„Sidonie, weshalb hast du mich so behandelt? Wenn ich dich beleidigte, so geschah es — Gott ist mein Zeuge — weil ich dich allzu heiß und innig

kenntnisgerichte durchgeführt werden. Die bei dem Bezirksgerichte Alfergrund anhängige zweite Strafsache, in der es sich um Wachebeleidigung und Einmischung in eine Amtshandlung handelt, wird zugleich mit der erst-erwähnten Strafangelegenheit vor dem Erkenntnisgerichte zur Verhandlung gelangen.

— (Die Revenuen des deutschen Kaisers.) Der neue deutsche Kaiser Friedrich bezieht als Kaiser vom Reiche keinerlei „Civilliste“; die kaiserliche Würde ist also das höchste „unbesoldete Ehrenamt“. Der König von Preußen aber hat folgende Gesamteinkünfte: Eine im voraus von den Einnahmen aus den Domänen und Forsten hinwegzunehmende Rente von 7,719,296 Mark, ferner eine alljährlich von den Kammern gleich den anderen Staatsausgaben zu bewilligende Dotation, ein Zuschuß zur Rente des Kronfideicommiss-fondes im Betrage von 4,500,000 Mark, das sind also im ganzen 12,219,296 Mark. Auf den Tag berechnet, ergibt dies 33,477 Mark 52 Pfennige.

— (In Toilette am Fenster.) Als der Sicherheitswachmann Robert Fidler am 22. v. M. abends durch die kleine Neugasse in Wien gieng, sah er bei einem Hause in einem Fenster des Erdgeschosses eine sehr decolletierte Dame, welche mit einem außerhalb auf der Gasse stehenden Manne conversierte. Der Sicherheitswachmann erfuhr, daß die Dame Cäcilie Ungar heiße, und erstattete gegen sie eine Anzeige wegen Uebertretung gegen die Sittlichkeit. Bei der vorgestern vor dem Bezirksgerichte Wieden hierüber stattgehabten Verhandlung erklärte sich die Angeklagte für nichtschuldig. Sie sei in Toilette am Fenster gestanden und habe ihrem Geliebten, der auf der Gasse gestanden, aufgetragen, er möge sie zu dem in den „Drei-Engel“-Sälen stattfindenden Ball abholen. Stark decolletiert sei sie allerdings gewesen, aber sie habe sich nicht ganz in der Nähe des Fensters gezeigt. Der als Zeuge vornommene Wachmann bestätigte unter seinem Diensteide die Anzeige. Aus seinen Aussagen gieng hervor, daß die Toilette des Fräuleins Ungar, ob sie nun ballfähig war oder nicht, entschieden gegen die öffentliche Sittlichkeit verstoßen mußte. Der Richter erkannte daher die Angeklagte schuldig und verurtheilte sie zu achtundvierzig Stunden strengen Arrests.

— (Die Oesterreichische Waffenfabrik) hat von den 9millimetrigen Repetiergewehren 90.000 Stück an das Kriegsministerium abgeliefert. Die Fabrik ist nunmehr vollständig für die Herstellung des 11millimetrigen Gewehres eingerichtet und erzeugt ab April jede Woche beiläufig 8000 Gewehre. Von den 11millimetrigen Gewehren wurde bisher nichts abgeliefert. Heuer sind 210.000 Gewehre abzuliefern.

— (Ein treuer Hund.) Vekten Samstag, erzählt ein französisches Blatt, verließen zwei Bewohner der Gemeinde Lastic und ihr Maire, Herr Cachelat, gegen 8 Uhr abends die Vorstadt St. Flour, um sich in ihre Heimat zu begeben. Als sie auf dem Plateau de la Fa-geole angelangt waren, trat ein Schneesturm ein, der die drei Wanderer förmlich blind machte. Sie wurden getrennt und verirrt sich. Nach stundenlangen Anstrengungen und unendlichen Leiden langten die beiden ersten glücklich zu Hause an. Der Maire fehlte. Die Mitglieder seiner Familie und zahlreiche Freunde machten sich am nächsten Morgen auf, um ihn zu suchen. Erst um 10 Uhr fand man den Unglücklichen in der Nähe des Dorfes

liebte, weit inniger, als er, der dich längst vergessen hat, der in wenigen Wochen einer anderen angehören wird!

„Es ist also wahr?“ stöhnte das Mädchen auf.

„Wahr?“ fragte der Graf mit gut gespielter Bewunderung. „Ganz Paris spricht von der bevorstehenden Vermählung der reichen Erbin Isabelle Delange, und du, die Tochter eines de Maine, entwürdigst dich so weit, die bezahlte Gesellschaftsdame dieser Engländerin zu sein, die deine Rivalin ist? Kannst du denn unter dem gleichen Dache athmen mit ihm? O Sidonie, ich bin hart bestraft, solches mit ansehen zu müssen!“

„O schweige,“ flüsterte das arme Mädchen erschüttert. „Du thust mir Unrecht, ich könnte nie unter einem Dache mit ihm leben. Bringe mich fort von hier, Eugene! Ich flehe dich an!“

„Ja, komm, mein armes Kind,“ sprach Eugene mittheilsvoll, und Sidonie folgte ihm willenlos, muthgebrochen.

Gerade als sie sich entfernten, eilte Karl Hargrave dem Erker zu, in welchem er Sidonie zuletzt gesehen hatte. Er suchte Elise Dupont; als er sie aber nicht fand, kehrte er angstgefoltert in den Ballsaal zurück. Indessen schritt der Graf von Montevie hochklopfenden Herzens mit seiner Gefährtin durch die glänzend geschmückten Räume, in welchen eine fröhliche Gesellschaft auf- und niederwogte, dem Ausgange des Palais zu.

Eine Verbündete.

Von Eugene geführt, erreichte Sidonie ungehindert den Wagen, welcher ihrer harrte.

„Es ist ein weiter Weg, welchen du zurücklegen

Bouschet mitten im Schnee. Er athmete noch, aber trotz der sorgfältigsten Pflege starb er in der Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Sein treuer Hund hatte ihn keinen Moment verlassen, er lag erfroren an der Seite seines Herrn!

— (Steiermärkische Sparcasse.) Die Rechnungsabschlüsse der steiermärkischen Sparcasse weisen einen Reingewinn von fl. 255.674 aus, welcher derart vertheilt wird, daß hievon zur Stärkung der Coursreserve ein Betrag per fl. 211.081 verwendet wird. Ferner wurde beschlossen, von dem Hauptreservecfonds per fl. 2,993.787 einen Betrag von fl. 600.000 an die Coursreserve zu überweisen, wodurch letztere auf eine Million erhöht wird.

— (Die Mutter mit ihrem Kind.) In Modran bei Prag stürzte sich die neunzehnjährige Antonia Znojemsky, die Frau eines dortigen Zuckerfabriks-Beamten, mit ihrem Töchterchen in einen tiefen Brunnen, aus welchem beide als Leichen hervorgezogen wurden. Das Motiv der That ist umso unbegreiflicher, als das Ehepaar Znojemsky in geordneten Verhältnissen und im besten Einvernehmen lebte.

— (Ein neues Kloster.) Fürst Löwenstein sammt Gemahlin, geborne Fürstin Liechtenstein, kauften in Prag unterhalb des Laurenziberges Grundstücke für 110.000 Gulden zum Baue eines Klosters für die Benedictinerschwester an, welche sich dort niederlassen wollen.

— (Der Schneesturm in Amerika.) Eine interessante Bemerkung, schreibt das „British Medical Journal“, wurde in Amerika über die Todesursache der bei dem kürzlichen Schneesturme in Indiana Verunglückten gemacht. Der Tod trat nämlich nicht infolge der Kälte, sondern von Erstickung ein. Die beispiellose Schnelligkeit, mit welcher die Temperatur fiel, bewirkte, daß sich der Schnee in Eiskristalle verwandelte, und diese wurden von dem Sturme in ein feines Pulver zerrieben, wodurch die Luft zum Athmen untauglich wurde. Die Wirkungen des Schneefurmes waren also völlig dieselben, wie die der gefährdeten Sandwehen der Sahara.

— (Großes Schadenfeuer in Jassy.) Wie man aus Jassy meldet, ist dort vorgestern um 2 Uhr morgens in der Judengasse ein Feuer zum Ausbruch gekommen, welches zahlreiche Läden und Wohnungen armer Kleinhändler verzehrte. Dreißig Familien sind obdachlos, der Schaden ist bedeutend.

— (Missliche Uebereinstimmung.) Pfarrer: Meine lieben Leute, Ihr müßt Euch halt vertragen; eines muß dem anderen immer nachgeben! — Bäuerin: Ja, Hochwürden, i gib ja eh immer nach, aber er... er will nie nachgeben, und dabrüber gift i mi so viel, daß i nacha a net nachgib!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Localbahn Krainburg-Neumarkt.) Wie man uns mittheilt, bewerben sich der Director der krainischen Industrie-Gesellschaft Herr Karl Ludmann und Consorten um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn, von der Station Krainburg der k. k. Staatsbahn ausgehend, bis Neumarkt. Die projectierte Localbahn soll lediglich den Localverkehr vermitteln und speciell jenen des Industrie-Ortes Neumarkt fördern.

willst, Sidonie; um deinetwillen gestatte mir, daß ich dich begleite,“ flüsterte er ihr zu.

Sie fühlte sich zu elend, zu unglücklich, um sich darüber zu wundern, daß er es wußte, daß es ein weiter Weg sei, welchen sie zurückzulegen hatte, und erwiderte nur gänzlich erschöpft, es stehe ihm frei, sie zu begleiten, wenn er es wolle.

Dann sank sie in die dunkelste Ecke des Wagens zurück, das Antlitz mit dem Schleier verhüllend, während der Graf ihr gegenüber Platz nahm.

Einmal machte der Graf Miene, ein Gespräch anzubahnen, sie aber schnitt es kurz ab.

„Lass mich, sprich nicht zu mir, Eugene; es ist besser für dich, für uns alle!“

Eine lautlose Stille trat ein, welche Sidonie erst unterbrach, als sie schon in der Nähe des Zieltes waren.

„Wo sind Madame de Verdier und Pamela?“ fragte sie plötzlich.

„Erstere ist todt; sie zog sich eine heftige Erkältung zu durch allzuleichte Toilette, welche sie auf einem Ball trug, und starb nach drei Tagen.“

„Und Pamela?“

„Ein alter Verwandter ihres Vaters, welcher aus Algier zurückkehrte, hat sie zu sich genommen; seltsamerweise scheint ihm das Mädchen sympathisch zu sein.“

Sidonie fand das nicht so auffällig, begnügte sich aber, die Frage zu stellen, ob beide in Paris lebten.

„In Passy, doch — der Wagen hält an. Ist es möglich, hier in dieser ärmlichen Gegend wohnst du, eine de Maine?“

„Weshalb nicht? Ich war glücklicher hier, als in manchem vornehmen Hause!“

(Fortsetzung folgt.)

(Chronik der Diöcese.) Herr Franz Petrovič, Pfarreoperator in Moravitsch, wurde für die Pfarre Trata und Herr Lorenz Santar für die bisher von ihm administrierte Pfarre Tschermoschnitz präsentiert. Herr Franz Bašnik, Pfarrer in Topla Neber, hat auf die ihm verliehene Pfarre Maichau resigniert. Herr Anton Zaman, Pfarreoperator in Semitsch, wurde als Pfarrprovisor in Maichau und Herr Josef Pekovec, exponierter Kaplan in Gora bei Soderschitz, als provisorischer Curat in Lom ob Neumarkt angestellt. Berufen wurden die Herren: Johann Hudovernik, Pfarreoperator in Brunnndorf, als solcher nach Haselbach bei Gurkfeld; Franz Mekinec, Pfarreoperator in Mariafeld, als solcher nach St. Georgen bei Krainburg und Josef Zelnik, Pfarreoperator in St. Martin bei Littai, als Pfarrprovisor und Cooperator nach Watsch. Der Deficientenpriester Gregor Šlibar wurde als Pfarreoperator in Mariafeld wieder angestellt.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Herr Hofrath Josef Ritter v. Weilen trifft am 27. März wieder in Laibach ein, um mit den Mitarbeitern für Krain nochmals eine Besprechung zu halten.

(Versuchter Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde in die Gasthauslocalitäten des Hauses Nr. 19 an der Triester Straße vulgo «zum Kerčon» ein frecher Einbruchsdiebstahl versucht. Die Thäter erbrachen die verschlossene Küche, drangen in die Speisekammer und in den Keller. Im Keller restaurierten sich die Einbrecher für die geplante «Arbeit», verzehrten das aus der Speisekammer mitgenommene gekochte Selschfleisch und tranken Wein. Dann begannen sie mit der Fortschaffung der zu stehenden Gegenstände, als Schinken, Fett u. dgl. Raum war jedoch die Beute aus dem Locale geschafft (die Beute repräsentierte einen Wert von 80 Gulden), als ein Passant des Weges kam, welcher dem Treiben der Einbrecher einige Zeit zusah, dann aber die Hausbewohner alarmierte. Einer der Einbrecher feuerte mit einer Pistole einen Schuss gegen den Hilferufer, worauf der Passant sowohl als die Einbrecher die Flucht ergriffen. Die Langfinger ließen alle bereits aus dem Keller und der Speisekammer geschafften Gegenstände auf dem Thatorste zurück, so daß der Eigenthümer, Gastwirt Josef Maješič, nur einen geringen Schaden erleidet. Die städtische Polizei arretierte noch im Laufe des gestrigen Nachmittags in Waittsch die Einbrecher; es sind dies die erst vor etwa 14 Tagen aus der Strafhast entlassenen bekannten Diebe Anton Jagar aus Zwischenwässern und Josef Kociak aus dem Steiner Bezirke. Der dritte Complice entfloß. Die beiden Verhafteten werden dem Landesgerichte eingeliefert werden, obwohl sie gewohnheitsgemäß die Verübung der That leugnen.

(Personalnachricht.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Notariats-Candidaten Herrn Dr. Georg Pučko in Stein zum Notar in Seisenberg ernannt.

(Blattern = Epidemie.) Stand der Blatternkranken am 19. März: 20 Männer, 13 Weiber und 12 Kinder, zusammen 45 Kranke. Bis inclusive 20sten März sind zugewachsen: 1 Mann, 2 Weiber und drei Kinder, zusammen 6 Kranke. In Abgang sind gekommen, und zwar durch Genesung: 2 Kinder, durch den Tod: 1 Weib, zusammen 3 Personen. Es verblieben sonach in ärztlicher Behandlung: 21 Männer, 14 Weiber und 13 Kinder, zusammen 48 Personen. Der Zuwachs hat somit gegen den Vortag um 4, der Gesamtkrankenstand um 3 Personen zugenommen.

(Eine falsche Nachricht.) Wie man uns mittheilt, entbehrt die vom «Slovenski Narod» gebrachte und auch von uns übernommene Nachricht, der Gastwirt und Hausbesitzer Bertacnik in Waittsch sei irrthümlich geworden und in die Irrenanstalt in Studenz abgegeben worden, der Begründung.

(Aus Graz) berichtet man uns: Der deutsche akademische Gesangverein veranstaltet am 28. März in der hiesigen Industriehalle ein großes Concert unter geselliger Mitwirkung der Wiener Philharmoniker und des Hof-Kapellmeisters Hans Richter. Programm: Leonoren-Overture Nr. 3 von L. van Beethoven; «Stern des Lieb's» für gemischten Chor und großes Orchester von H. von Herzogenberg; Vorspiel zu «Parsifal» von Richard Wagner; «Sommertags-Bilder» für gemischten Chor und großes Orchester von E. Reinecke; Vorspiel zu «Die Meistersinger von Nürnberg» von Richard Wagner.

(Frühlingsanfang.) Nach dem Kalender hatten wir gestern den ersten Frühlingstag. Seine freundlichen Boten, die Primeln, waren bereits vor mehreren Tagen zu sehen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Moste im politischen Bezirke Umgebung Laibach wurden gewählt zum Gemeindevorsteher Johann Slapničar, Grundbesitzer in Selo; zu Gemeinderäthen Johann Žiban, Grundbesitzer in Selo; Franz Tobias, Grundbesitzer in Udmat, und Johann Marolt, Grundbesitzer in St. Martin.

(Damenquartett.) Das österreichische Damenquartett Tschampa und Perner hat in letzter Zeit in Concertvereinen zu Bern, Zürich, Mailand und Ve-

nedig gesungen und beschließt seine dreißig Concerte umfassende Turnee, die sehr erfolgreich verlief, mit Concerten in Triest, Görz, Pola und Pettau.

(Arm gestorben.) Vorgestern starb in Agram die Wittve des ehemaligen Vicekanzlers Baron Eduard Jelacic. Die hochbetagte Dame, die einst glänzende Tage gesehen hatte, beschloß ihr Leben in einer bescheidenen, fast ärmlichen Wohnung in der Kacicgasse, arm, verlassen und vereinsamt; kaum daß in den letzten Tagen ihres Siechthums ein Arzt an ihrem Krankenlager gewirkt haben mochte.

(Die Leiche im Koffer.) Der Leichenbefund des ermordeten Grimme constatirt eine tödliche Stichwunde am Halse sowie eine klaffende Wunde am Hinterhaupt. In dem Koffer fand man auch einen Lasso, womit das Opfer erwürgt worden. Verschiedene Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß Simic Complicen gehabt, und wird in dieser Richtung eifrig recherchiert.

Kunst und Literatur.

(Carmen Sylva,) die Königin Elisabeth von Rumänien, arbeitet an einem Libretto zu einem Ballet mit Gesang, das sich «Die Edelsteine» betitelt. In demselben treten alle Steine handelnd auf und streiten, welcher unter ihnen der kostbarste sei. Schon will man nach langer Debatte dem herrlich strahlenden Diamant den Preis zuerkennen, da leuchtet plötzlich etwas aus dem Dunkel des Hintergrundes, es ist eine Thräne, die ein kleines Mädchen beim Anblicke fremden — Glanzes weint. Die Thräne ist auf eine Rose gefallen, und plötzlich spiegeln sich alle Sonnenstrahlen darin. Da schweigen alle Edelsteine und auch der Diamant, der Chor verkündet einstimmig, daß die Menschenthäne herrlicher glänze als alle Edelsteine.

(«Kleeblätter».) Von Paul Maria Lacroza, der bekannten Verfasserin der «Stürme» und der «Formosa» erschien nun der erste Band einer Novellenammlung unter dem Titel «Kleeblätter». Dieses reizende, im Verlage von Wokulats in Görz und im Commissionsverlage von Perles in Wien erschienene Buch präsentiert sich in sehr geschmackvoller, sinniger Gewandung und dürfte in der Frauenwelt schon deshalb großen Anklang finden. Der Inhalt ganz ungleichartig, da sich Lacroza auch auf dem Gebiete der Novelle sehr gut zu behaupten weiß, ja in knapper Form fast noch Besseres leistet, als im großen Stile des Romanes, wo ihre Phantasie allzu fühne Seitenprünge macht. «Auf Räubercommando» ist eine interessante Militärnovelle, die das Herz so mancher Lieutenants entzücken wird und das gefährdete Bosnien als beneidenswerthe Garnison darstellt. Die Novelle «Rothke Strümpfe» spielt in Baden und liest sich recht amüsan. In den «Meeresgaben» sind die Beschreibungen der dalmatinischen Küste farbenprächtig; die Seelenkämpfe einer stolzen Frauenseele, bei der die wahre Liebe jegliches Ständesurtheil überwiegt, sind ergreifend geschildert. Dem Vereine der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien ist der Reinertrag des Buches gewidmet, das hiemit als doppelt anempfehlenswert jedermann recommandirt sei.

(Ein neues literarisches Blatt.) Vom April d. J. an wird ein neues, ganz eigenartiges kritisch-literarisches Blatt vornehmster Haltung von der Verlagsfirma Wilhelm Friedrich in Leipzig eingeführt werden als Ersatz für das in anderen Verlag übergegangene «Magazin für die Literatur». Die neue literarische Revue unter der Redaction von Karl Bleibtreu wird das repräsentative Organ der modernen literarischen Richtung sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. März. Der König von Rumänien ist heute morgens eingetroffen und wurde vom Kaiser auf dem Bahnhofe erwartet und in die Hofburg geleitet; die Königin trifft morgen ein.

Graz, 21. März. Gegenüber der von mehreren Blättern gebrachten Meldung, es seien über Weisung des Ministeriums einige hiesige Burschenschaften wegen Entsendung von Vertretern zum Leichenbegängnisse des deutschen Kaisers von der Statthalterei aufgelöst worden, ist die «Grazzer Zeitung» in der Lage mitzutheilen, daß weder eine solche Weisung an die Statthalterei ergangen noch in letzterer Zeit die Auflösung einer Burschenschaft erfolgt ist.

Berlin, 21. März. Gegenüber den Meldungen der Blätter versichert die «National-Zeitung» zuverlässig, von einer angeblichen neuen Operation des Kaisers zur Entfernung der abgestorbenen Knorpelreste sei unter den Ärzten niemals die Rede gewesen; die früheren Gerüchte von einer dazu drängenden Knorpelkrankung seien längst verstummt; auch gegenwärtig verlautet nichts, daß das erkrankte Knorpelstück freiliege oder durch eine Operation entfernt werden müsse.

Constantinopel, 21. März. Der Nomadenstamm Hamavend plünderte und verbrannte im Districte von Bagdad mehrere Ortschaften und ermordete viele Bauern; Kurd Ismail Pascha geht dahin ab.

Oporto, 21. März. Das Theater in Baquet ist während der heutigen Vorstellung vollständig abgebrannt. Die Zuschauer stürzten sich durch die Fenster auf die Straße, andere erstickten oder wurden erdrückt. Die Zahl der Opfer ist groß, aber noch nicht eruiert. Die Räumungsarbeiten haben begonnen.

Angekommene Fremde.

Am 20. März.

Hotel Stadt Wien. Schleger, Private; Djer, Mahler, Robitschek, Schulz, Friedrich, Hohenberg, Kaufm., Wien. — Knobl, Kfm., Wiener-Neustadt. — Klein, Kaufm., Tepliz. — Hochstätter, Kaufm., Graz.

Hotel Elefant. Lorlotting, Kfm., St. Louis. — Labroine, Kfm., Valentigney. — Suraschi, Kfm., Mailand. — Breuer, Kfm., Wien. — Gomerz, Kfm., Budapest. — Watonigg, Kaufm., Ratibach. — Lončarič, Bauunternehmer, Selzsch. — Stare, Besitzer, Uch. — Mattersdorfer, Kfm., Fiume. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fister, Steueramtsadjunct, und Berchitz, Besitzer, Pettau. — Schreiner, Gerber, Sanct Florian. — Redved, Besitzer, Ratibach.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide und 4 Wagen mit Heu und Stroh. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweinefleisch, Speck, etc.

Rudolfswert, 20. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweinefleisch, Speck, etc.

Verstorbene.

Den 20. März. Maria Jzanc, Stadtwachmanns-Gattin, 31 J., Rosengasse 23, Blattern. Im Spitale: Den 18. März. Anton Blatnik, Arbeiter, 57 J., Lungenentzündung. Den 20. März. Matthäus Kastelic, Einwohner, 73 J., Altersschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky. Data for 21.3.1888.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Frühlingsmahnung.

Befreit athmet nach dem ungewöhnlich langen Winter alle Welt auf, besonders aber die Besitzer von Mineralquellen, deren Verwendungsthatigkeit durch die strenge Kälte vielfach gehemmt war. Nun ist wieder reges Leben an den Quellen; alles will damit versorgt sein. Namentlich nach Mattoni's Gießhahler herrscht eine außerordentlich starke Nachfrage. Bekanntlich eignet sich diese Sauerbrunn besonders gut für Frühjahrs-Hauscuren und ist ein erprobtes Mittel bei Katarrhen der Verdauungs- und Athmungsorgane (rein oder mit Milch vermischt). Auch zur Borcur für Bäderbesuchende ist derselbe von ärztlicher Seite bestens empfohlen. (1869)

Dankfagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen schon während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer in-nigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, der Frau

Veronika Dolliner

sowie für die zahlreiche Begleitung der theuren Beileidlichen zur letzten Ruhestätte, dann den Spenden der schönen Kranke sprechen wir allen unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Josef Trinker Marie Trinker.

Laibach am 22. März 1888.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 67.

Donnerstag den 22. März 1888.

Notarstelle. Zur Befetzung der durch den Tod des k. k. Notars Herrn Hubert Hoffmann erledigten Notarstelle in Radmannsdorf...

Kundmachung. Von der k. k. Finanz-Direction für Krain wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass am 7. April 1888...

Lehrerstelle. Die Lehrer- und Schulleiterstelle in Prädwald, mit welcher der Gehalt jährlicher 400 fl., die Funktionszulage von 30 fl. und der Genuss einer Naturalwohnung verbunden sind...

Bezirkscaffen die Bezirkscaffen-Jahresremuneration jährlicher 600 fl. verbunden ist, kommt sofort zu befehlen. Documentierte und insbesondere auch mit dem Nachweise der Kenntnis beider Landes-sprachen versehene Gesuche sind bis 11. April 1888...

Concurseröffnung. Das k. k. Landesgericht in Laibach hat die Eröffnung des Concurres über das gesamte, wo immer befindliche bewegliche und über das in den Ländern, für welche die Concurserordnung vom 25sten December 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des Georg Plahutnik...

derjenigen angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der hiermit auf den 28. Mai 1888, vormittags um 9 Uhr, vor dem Concurss-Commissär angeordneten Liquidierungstagsfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen.

Executive Realitäten = Versteigerung. Ueber Ansuchen des Josef Kosir von Franzdorf wird die executive Versteigerung der dem Anton Podboj von Dulle gehörigen Realität Einlage 3. 305, 304 und 303 ad Catastralgemeinde Franzdorf im Schätzwerte per 1060 fl. mit zwei Terminen, und zwar auf den 3. April und 4. Mai 1888...

Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Kronau wird dem 1.) Paul Komposch, 2.) Georg Kramer, 3.) Urban Matjash und 4.) Joh. Kerstein, alle von Ratschach, ihres unbekanntes Aufenthaltes wegen und rück-sichtlich ihren unbekanntes Erben und Rechtsnachfolgern hiemit erinnert: Es haben wider sie bei diesem Gerichte, und zwar: ad 1.) Johann Komposch von Ratschach Nr. 5 die Klage de praes. 20. Februar 1888, Z. 495, auf Anerkennung der Erfindung bezüglich der Einl.-Z. 66 der Catastralgemeinde Ratschach; ad 2.) Maria Mezil von Ratschach die Klage de praes. 20. Februar 1888, Z. 496, auf Anerkennung der Erfindung bezüglich der Einl.-Z. 28 und 29 der Catastralgemeinde Ratschach; ad 3.) Jos. Matjash von Ratschach die Klage de praes. 20. Februar 1888, Z. 497, auf Anerkennung der Erfindung bezüglich der Einlage 3. 132 der Catastralgemeinde Ratschach und ad 4.) Simon Kerstein von Ratschach die Klage de praes. 20sten Februar 1888, Z. 498, auf Anerkennung der Erfindung bezüglich der Einlagen 3. 51 und 52 der Catastralgemeinde Ratschach hiergerichts eingebracht, und wurde zur Verhandlung im ordentlich mündlichen Verfahren über diese Rechts-sachen die Tagfahrt auf den 24. April 1888, vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet. Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten...

den Johann Hribar in Kronau als Curator ad actum bestellt. Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Berichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verttheidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechts-sache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. R. k. Bezirksgericht Kronau, am 2ten März 1888.

Oglas. Neznano kje v Ameriki nahajajo-čemu se Andreju Petriču iz Sela pri sv. Duhu št. 8 se je postavil na tozbo, vloženo dne 6. marca 1888, št. 2052, 2053, 2054 in 2055, toziteljev: 1.) Janeza Sustersiča iz Semiča št. 7; 2.) Ursule Starc; 3.) Stefana Straussa in 4.) Petra Hluparja iz Sela pri sv. Duhu zaradi dovoljenja prepisa in odpisa s pr. gospod Franjo Štajer, c. kr. notar iz Metlike, skrbnikom na ein, vročili so se mu tozbeni odloki, po katerem so se ročiča ad 1. in 2. k bagatelnemu, ad 3. in 4. k skrajšanemu postopku določila v dan 4. aprila 1888 dopoludne ob 9. uri. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. marca 1888.